

«Meh Fäscht für din Verein»

Fotowettbewerb für das Aargauer Kantonturnfest Freiamt 2017 in Muri

Das Turnfest ist weiterhin auf Kurs. Die Anmeldefrist läuft noch bis am 18. Dezember. Besonders attraktiv ist der laufende Fotowettbewerb, dessen Sieger Anfang nächsten Jahres mittels Onlinevoting gekürt werden.

«Us puurer Froid»: Der Slogan des Aargauer Kantonturnfestes Freiamt 2017 (KTF17) ist nicht nur eine leere Worthülse, sondern wird auch gelebt. Seit mehr als zwei Jahren arbeitet ein OK von rund 50 motivierten Personen freiwillig und aus purer Freude auf das KTF17 hin. Dieser sportliche Grossanlass findet vom 14. bis 25. Juni in Muri statt.

Eingebettet zwischen dem Bahnhof und dem Oberstufenzentrum Bachmatten ergibt sich ein ideales Festgelände. Sämtliche Anlagen sind in Gehdistanz erreichbar und die Anreise mit dem öffentlichen Verkehr ist problemlos möglich. Getragen wird der Event von den drei Turnvereinen Muri, Merenschwand und Sins sowie dem Aargauer Turnverband. Diese vier Akteure haben im Frühling 2015 einen eigenen Trägerverein gegründet, welcher die Zusammenarbeit regelt.

Attraktive Preise

Bis zum 18. Dezember können sich die interessierten Turnvereine für das KTF17 anmelden. Alles Wissenswerte über den Anlass ist auf der Homepage ktf17.ch aufgeschaltet. Die angemeldeten Vereine haben zudem die Möglichkeit, an einem Fotowettbewerb mit dem Titel «Meh Fäscht für din Verein» teilzunehmen. Dabei werden dem Siegerverein 1000, dem Zweitplatzierten 500 und dem Dritten 250 Franken auf der Rechnung für die Festkarten gutgeschrieben. Besonders die Finanzverantwortlichen



Witziges Video zur Crowdfunding-Aktion. Die heile Welt der Familie Hugentobler gerät aus den Fugen, als der Turnverein bei ihnen einfällt.

Bild: zg

chen der siegreichen Vereine dürften also Freude an diesen grosszügigen Preisen haben.

Der Auftrag ist simpel und hat es trotzdem in sich. Die Vereine werden aufgefordert, das Motto «Us puurer Froid» in Szene zu setzen und fotografisch festzuhalten. Auf dem Foto muss mindestens ein Vereinsmitglied erkennbar sein. Die Teilnahme erfolgt ausschliesslich über die Webseite. Bis zum 15. Januar können die

Fotos hochgeladen werden. Das Onlinevoting erfolgt dann vom 20. Januar bis zum 20. Februar und die Gewinner werden am 28. Februar bekannt gegeben.

Hochzeitsantrag geplant?

Der neueste Streich betrifft das Anwerben von Gönnern und Supportern mittels Crowdfunding. So kann jede und jeder mit einem kleinen oder

auch grösseren Betrag das KTF17 direkt unterstützen. Ziel ist es, die Kosten für den Bau von Infrastrukturprojekten und anderen Leistungen zumindest teilweise finanzieren zu können.

Das Engagement soll aber auch verdankt und zudem ersichtlich werden. Dafür wurden verschiedenste Gegenleistungen kreiert. So kann z.B. eine Toilettentür mit dem eigenen Namen beschriftet, ein VIP-Parkplatz gemietet, ein KTF17-Shirt mit der Unterschrift von Doris Leuthard oder den Unterschriften der Kunstturn-Nationalmannschaft ergattert werden. Weiter kann eine ganze Leichtathletik-Arena oder das Turnzelt «gekauft» und mit dem eigenen Namen versehen werden. Und schliesslich kann sich ein Glücklicher oder eine Glückliche das Recht erwerben, im Rahmen der Schlussfeier des KTF17 seiner Angebeteten oder ihrem Angebeteten einen Heiratsantrag zu machen – und obendrauf gibt's noch ein kostenloses Brautkleid nach Wahl.

Familie Hugentobler braucht Hilfe

Lanciert wurde das Projekt Ende November in den sozialen Medien sowie auf der Plattform ibelieveinyou.ch. Das Video dazu wurde in den ersten drei Tagen über 15000 Mal angesehen und erweist sich als viraler Renner. Im Video zu sehen ist die anscheinend heile Welt der Familie Hugentobler. Doch dann passiert Unheimliches. Das Klingeln an der Wohnungstür erweist sich nicht als Besuch einer befreundeten Familie. Nein, es stürmt ein ganzer Turnverein ins Wohnzimmer und veranstaltet im trauten Heim ein Turnfest. Familie Hugentobler braucht also dringend Hilfe.

Der amüsante Werbespot ist auf der Facebookseite des Events sowie auf Youtube, Instagram und natürlich der Website ktf17.ch zu sehen. --zg

GASTKOLUMNE

Caroline Doka, freischaffende Journalistin, in Wohlen aufgewachsen, lebt heute in Basel.



Weihnachtsengel

«Ich weiss nicht, ob Du Dich noch an mich erinnerst» schriebst Du. «Wir waren in der Primarschule Bünzmat in derselben Klasse bei Ludwig – in heller Morgen ohne Sorgen» – Scherrer. Zu Besuch in der Schweiz, sass ich in der Wohnstube meiner Mutter, blätterte im «Wohler Anzeiger» und stiess auf Deine Kolumne. Ich las, lehnte mich zurück und schmunzelte. Da trat meine Ehefrau in die Stube, blickte mich an, lachte ihr bezauberndes Lachen und fragte mich nach dem Grund meines Schmunzelns.

Ich erzählte von jenem Tag in der 3. Klasse, als plötzlich die Tür aufging und unsere neue Klassenkameradin eintrat. Ich erinnere mich noch heute, wie ich damals dachte: So sehen Engel aus der Weihnachtsgeschichte aus. Damals hätte man wohl von einem Wesen von einem anderen Stern gesprochen. Und hüpfen nicht Engel von Stern zu Stern, wenn sie unverhofft vom Himmel her kommend jemanden auf der Erde besuchen?

Wir sind uns später als junge Erwachsene noch einmal begegnet – in der Zwischenzeit hatte ich glücklicherweise gelernt, wie man mit Engeln spricht. Und ich habe in Dir eine interessante, charmante und offene Person kennengelernt. Mein Beruf führte mich in viele Länder dieser Welt. Jahre später bin ich einem weiteren Engel begegnet, der heute meine Ehefrau ist. Nachdem ich ihr die Geschichte zu Ende erzählt hatte, meinte sie ganz einfach: «Che storia bella». Welch schöne Geschichte.»

Ich erinnere mich gut, wie ich damals als Neue die Klasse betrat, schüchtern und still. Erwähne mich an Mädchen, die gerne im Mittelpunkt standen und an mutige, freche Jungs. Und ich erinnere mich an jenen unscheinbaren Jungen zwei Plätze neben mir, mit dem ich wohl in den ganzen drei Jahren kein Wort wechselte, weil ich ihn schlicht übersah.

Jetzt, vor Weihnachten, nehme ich Deine Zeilen hervor, die mich vor vier Jahren so überraschend aus dem Schweizerischen Generalkonsulat in San Francisco per E-Mail erreichten. Sie berühren mich noch immer zutiefst. Weil ich Engel sein darf. Weihnachtsengel. Und weil ich ein halbes Leben später die Chance bekam, doch noch genau hinzusehen und meinerseits einen Engel entdeckte. Vor allem aber, weil es eine bezaubernde Liebeserklärung ist. Eine Liebeserklärung an Deine Ehefrau. Che storia bella. Danke, Adrian.

Ein Stern im Fenster

Angetroffen: Joane Lüem, Zufikon

In einen märchenhaften Winterwald verwandelt hat sich der Aussenraum des Restaurants Berimärt in Berikon. Tännchen, Tiere aller Art, überall Lichter und Sterne. Drei Tage hat Joane Lüem in diese Landschaft investiert. Drei Freitage. «Drei starke Engel haben mir dabei geholfen», gibt die 48-jährige Stellvertreterin des «Berimärt»-Wirts das Lob weiter.

Immer wieder bleiben Familien beim Eindunkeln vor dem Lichtermeer stehen; die Kinder staunen und können sich kaum sattsehen an der Pracht. Diese Woche hat sich eine Frau persönlich bei Joane Lüem bedankt für die wunderschöne Dekoration. Von ihrem Küchenfenster aus könne sie direkt auf die vielen Lichter sehen und jedes Mal werde ihr ganz warm ums Herz, habe die Frau erzählt. «Das hat mich derart berührt, dass mir die Tränen kamen.»



Vor einem Jahrzehnt wäre es undenkbar gewesen, dass Joane Lüem auch nur einen Stern ins Fenster hängen würde in der Adventszeit. Damals wollte sie rein gar nichts wissen von Weihnachten, Lichtern und Liedern, Christbaum und Zweigen. Nun schenkt sie ihren Gästen und den Passanten zum zweiten Mal eine lichterreiche Vorweihnachtszeit.

Mehr noch: Ernsthaft überlegt sich Joane Lüem, daheim in ihrer Stube ein Bäumchen aufzustellen, es zu schmücken und zuoberst einen Stern zu platzieren. Genauso wie bei den Bäumen im Aussenbereich des Restaurants. Und wer weiss: Womöglich hängt sie gar einen hellen Stern ins Fenster.

Das Fest feiern wird sie allerdings nicht daheim, sondern an ihrem Arbeitsplatz. Mit einem Fondue und viel Licht wird sie ihre Gäste an Heiligabend verwöhnen. --eob

UMFRAGE DER WOCHE



Der Posten des Gemeindeammanns soll kein Vollamt mehr sein. Darüber wird an der Einwohnerratsitzung diskutiert.

Bild: dm

Braucht Wohlen ein Vollamt für den Ammann?

An der Wohler Einwohnerratsitzung vom Montag, 12. Dezember, ist die Gesamtrevision der Gemeindeordnung traktandiert. Unter anderem stellt sich die Frage, ob das Amt des Gemeindeammanns mit einem neuen Führungsmodell auf ein Pensum von 60 bis 80 Prozent reduziert werden soll. Bisher hatte der Gemeindeammann in Wohlen ein Vollpensum. Wir möchten wissen, wie Sie zu diesem

Punkt stehen. Braucht Wohlen ein Vollamt für den Gemeindeammann? Machen Sie online mit bei der Umfrage der Woche.

Teilnahme unter: www.bbawa.ch/umfrage



Werbung

BREMARTER BEZIRKSANZEIGER WOHLER ANZEIGER

MEHR ONLINE

unter: www.bremgarterbezirksanzeiger.ch
www.wohleranzeiger.ch

Regionale Geschichten!



Das geschah am ...

9. Dezember 1998

Ruth Dreifuss wird als erste Frau zur Bundespräsidentin der Schweiz für das Jahr 1999 gewählt.